

Stadtverband Musik und Gesang Schwäbisch Gmünd



Gmünd soll wieder mehr singen

Nachwuchsförderung: Der Stadtverband für Gesang und Musik in Schwäbisch Gmünd steht vor einem arbeitsreichen Jahr. Corona hat auch in der Stauferstadt Spuren hinterlassen in den Chören und Musikkapellen. Vor allem die Kinderchöre bereiten Sorgen. Den sinkenden Mitgliederzahlen will der Stadtverband aktiv begegnen.

VON JÜRGEN T. WIDMER

SCHWÄBISCH GMÜND. Die gute Nachricht vorneweg: „In Gmünd hat Corona bei weitem keinen so starken Rückgang an aktiven Sängern und Musikern ausgelöst, wie in vielen anderen Städten“, sagt Ramona Kunz-Glass, die Vorsitzende des Stadtverbandes. Dies liege sicher an den gewachsenen Strukturen in Schwäbisch Gmünd. Aber: „Gerade bei den Chören merken wir den Rückgang schon.“

Nun ist es nicht so, dass die Sangeslust die Gmünderinnen und Gmünder plötzlich verlassen hat. Doch bei den Chören sind viele ältere Sängerinnen und Sänger nach der Coronapause nicht zurückgekehrt. Zweites Sorgenkind sind die Kinder- und Jugendchöre. „Hier war es in den vergangenen zwei Jahren kaum möglich, neue Mitglieder zu gewinnen“, sagt Kunz-Glass. Dazu kommt bei einigen Chören Dirigentenmangel. Kurz: Es gibt viel zu tun.

Nun ist „Problem erkannt“ in der Vereinsarbeit noch lange nicht „Problem gebannt“. Es ist aber ein wichtiger erster Schritt, die Schwierigkeiten zu erkennen



„Wir haben natürlich, wie überall, teilweise eine Überalterung der Chöre.“

Ramona Kunz-Glass
Vorsitzende des
Stadtverbands für
Gesang und Musik

und zu benennen, um sie dann zu lösen. Dies will der Stadtverband ganz systematisch angehen.

Ein gemeinsamer Workshop mit den Chören soll im Frühjahr erste Antworten auf die Frage geben: „Was könnten Wege in die Zukunft sein?“ Derzeit laufen dazu Vorarbeiten, der Stadtverband erhebt die Entwicklung der Zahlen der aktiven Sängerinnen und Sänger. Dann sollen gemeinsame Wege gesucht werden, die dafür sorgen, dass Gmünd weiterhin auf eine reichhaltige Sangeskultur stolz sein kann. Der älteste Gmünder Gesangsverein wird in diesem Jahr 200 Jahre alt. Die Tradition ist also lang.

Doch Tradition sichert keine Zukunft. Das wissen auch die Verantwortlichen im Stadtverband. „Wir haben natürlich, wie überall, teilweise eine Überalterung der Chöre“, so Kunz-Glass. Nach Corona sind viele der älteren Sangesbrüder und -schwestern nicht zurückgekehrt. Sie wiederzugewinnen wird schwierig. Doch versuchen sollen es die Chöre. Denn Chorgesang ist mehr als nur gemeinsame Proben und Auftritte, er ist auch gesellschaftliches Leben. Dies gilt natürlich auch für die anderen Sparten im Stadtverband.

Ein wichtiger Aspekt für die Zukunft sind die Kinderchöre und die Jugendarbeit. Gmünd ist mit den Chorknaben in Sankt Michael, den Münsterpatzen, der Augustiner-Mädchenkantorei und dem Chor „Ohrwurm“ noch gut aufgestellt.

Doch auch hier gilt: Es braucht Nachwuchs. Denn wie schon der Volksmund sagt: „Aus Kindern werden Leute.“ Die dann den Kinder- und Jugendchören entwachsen sind.

Hier könnte zum Beispiel eine Kooperation mit den Singklassen der Schulen helfen. Aber auch darüber hinaus gilt es wohl,

einfallsreich Wege zu suchen, um die Lust auf Chorgesang an die kommenden Generationen weiterzugeben.

Eine zentrale Rolle kommt dabei auch den Dirigentinnen und Dirigenten zu. Ihre Qualität ist aus Sicht von Kunz-Glass entscheidend, denn „Qualität zieht an“. Dies verlangt aber auch, dass diese dann ordentlich bezahlt werden, denn Qualität kostet bekanntlich auch.

Der Stadtverband legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Nachwuchsarbeit. Zwar bekommen die Mitgliedsvereine auch Zuschüsse für Konzerte, beispielsweise im Prediger oder im Stadtpark. Aber ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mittel dient dazu, die Ausbildung in der Musikschule zu bezuschussen. 40 Prozent der Gebühren übernimmt der Stadtverband.

Auch die bestehenden Chöre und Vereine werden sich öffnen müssen. Gemeinsame Projektchöre, Auftritte sind ein Weg zu mehr öffentlicher Wirkung und letztendlich auch größeren Chören, die wieder alle Stimmen in ausreichender Zahl und Qualität besetzen können.

Welche hervorragenden Ergebnisse durch Kooperationen und Fusionen zu erreichen sind, zeigt die neuformierte Stadtkapelle, in der sich jetzt Stadtkapelle und Stadtjugendkapelle zusammengefunden haben.

Ein positives Beispiel sieht Kunz-Glass in der Kooperation zwischen dem Liederkranz Weiler in den Bergen und dem Liederkranz in Bettringen. Bei beiden Liederkränzen schwingt Kathrin Bechstein den Taktstock. Sie bringt ein, was Chöre brauchen: eine gute Ausbildung, Elan und den Mut zu neuem, frischem Liedgut. Zuletzt begeisterten die beiden Chöre beim Neujahrsempfang der Stadt.

Da sind sie wieder, die guten Nachrichten, die auf eine sangesfreudige Zukunft hoffen lassen.

Was macht der Stadtverband?

Der Stadtverband für Gesang und Musik repräsentiert 74 Mitgliedsvereine mit ungefähr 3500 Mitgliedern, davon mehr als 2000 Kinder und Jugendliche, in Chören, Orchestern und Tanzgruppen. Er wurde 1965 gegründet. Seit 2009 hat Ramona Kunz-Glass die Leitung des Stadtverbands. Weitere Informationen: svmug.de



Der Liederkranz Weiler in den Bergen, der hier zusammen mit dem Vokal-Ensemble Stimmkultur zu sehen ist, arbeitet auch mit dem Liederkranz Bettringen zusammen. Solche Kooperationen könnten ein Rezept für die Zukunft sein.

Foto: gbr